

5. Anfänge organisierter Prostituiertenbewegung in den westlichen Ländern und der Generalstreik der Prostituierten in Frankreich

Im Jahr 1973 kam es zum ersten selbstbewußten und organisierten Aufbruch der Prostituierten nach dem Zweiten Weltkrieg und zwar in Schweden, Italien und den USA.¹ Prostituierte traten zum einen in Selbsthilfegruppen an die Öffentlichkeit, zum anderen entstanden Kollektive, in denen Prostituierte zusammen mit "anderen" Frauen gegen die rechtliche und soziale Diskriminierung von Prostituierten zu kämpfen begannen.

In den USA wurde im Mai 1973 unter Leitung von Margo St. James die international bedeutende Prostituiertenorganisation COYOTE (Call off Your Old Tired Ethics = Schafft eure überholte Moral ab) gegründet, die heute 8.000 Mitgliederinnen umfaßt. COYOTE gab die erste Prostituiertenzeitschrift nach dem Zweiten Weltkrieg heraus, organisierte ein Jahr später einen ersten nationalen Prostituiertenkongreß und 1976 den ersten Weltkongreß der Prostituierten in Washington.² Inzwischen gab es z.B. auch schon in Äthiopien eine Gewerkschaft von Prostituierten mit 15.000 Mitgliederinnen und auch in England und Frankreich schlossen sich Prostituierte zusammen und begannen für ihre Rechte zu kämpfen. Das "English Collective of Prostitutes" (ECP) war die erste Organisation von Prostituierten, die eng mit einer Organisation der Frauenbewegung zusammenarbeitete und zwar mit der internationalen Kampagne "Lohn für Hausarbeit", die in England, Italien, Australien, Kanada, den USA und in der BRD aktiv war (s. Kap. 6.2). Auch in den USA wurde enger Kontakt zwischen COYOTE und dieser Kampagne geknüpft.³

Ende der 70er Jahren gründete sich in Spanien die "Gewerkschaft der Liebesarbeiterinnen", in Portugal ein Prostituiertenkollektiv und in Au-

1 In Schweden entstand eine Prostituiertengewerkschaft und in Italien die "Partei zum Schutz der Prostituierten" (PPP). Vgl. Biermann, P., a.a.O., S. 203.

2 Vgl. ebd., S. 204ff.

3 Vgl. ebd., S. 209f.

stralien die Rechtshilfegruppe P.L.R.A. (Prostitution Law Repeal Association = Verein zur Abschaffung der Prostitutionsgesetze).⁴

Besonders stark sind die Kollektive in den Ländern, in denen die Prostituierten durch die Gesetzgebung in hohem Maße kriminalisiert werden und/oder in denen eine aktive Verfolgung der Prostituierten durch die Polizei besteht, z.B. in England, Frankreich und den USA.

Französische Prostituierte setzten mit einem unerwarteten, landesweiten Streik in besetzten Kirchen im Jahre 1975 einen Markstein in der internationalen Prostituiertenbewegung. Zum ersten Mal erzwangen sich Prostituierte die Aufmerksamkeit der gesamten Bevölkerung und erregten auch weit über ihre Landesgrenzen hinaus Interesse. Sie verlangten, als "Frauen wie jede andere auch" betrachtet und behandelt zu werden. Sie "versteckten" sich nicht mehr, sondern forderten unter dem Motto "*Der Staat ist der größte Zuhälter*" die Aufhebung der diskriminierenden und disziplinierenden Gesetze.⁵

Der Zorn der französischen Prostituierten auf den Staat und seine Organe wurde in den 70er Jahren geschürt. Dieses geschah zum einen durch eine Vielzahl unaufgedeckter Morde an Prostituierten, zum anderen durch die verstärkte "Verfolgungsjagd" der Polizei auf Prostituierte mittels Bußgeldbescheiden, die mit der Begründung von "zur Unzucht auffordernden Verhaltens" verteilt wurden. Manchmal bekam eine Frau drei bis vier Bescheide an einem Tag (1975 waren es 160 Francs pro Bescheid). Hinzu kam, daß die Polizei auf ein altes Gesetz zurückgriff, nachdem Personen, die in einem Jahr mehrmals wegen des gleichen Deliktes zu Bußgeld verurteilt worden waren, mit einer Haftstrafe belangt werden konnten. Gleichzeitig erhielten Prostituierte Steuerbescheide, die nach einem fiktiven Durchschnittseinkommen berechnet worden waren und oftmals auf mehrere Jahre rückwirkend ausgestellt wurden.⁶ Aufgrund dieser zunehmenden polizeilichen Repressionen kam es in Lyon im Frühjahr 1975 zu internen Prostituiertentreffen, dem solidarische Männer und Frauen beiwohnten. Die Prostituierten erstellten einen Forderungskatalog und traten mit Aktionen an

4 Vgl. ebd., S. 215ff.

5 Vgl. Barbara/ Coninck, Christine de, *Die geteilte Frau*, (Original erstmals 1977 erschienen) Berlin 1980, S. S. 103ff.

6 Vgl. ebd., S. 76ff.

die Öffentlichkeit; eine von ihnen nahm z.B. an einer Diskussionsrunde über Prostitution im Fernsehen teil.⁷

Nachdem in Lyon die ersten Verhaftungen stattfanden sowie immer mehr Frauen Haftbefehle und Steuerbescheide erhielten und viele Beschwerden auf bürokratischem Wege erfolglos blieben, beschlossen sie eine Gegenaktion, die zum Zuhören und Reagieren zwingen sollte. Rund 150 Prostituierte besetzten am Morgen des 2. Juni 1975 eine Kirche im Zentrum von Lyon. Sie forderten die sofortige Aufhebung der Haftstrafen von Prostituierten und die Einstellung der Verhängung von Bußgeldbescheiden.⁸

Die erste Reaktion der Bevölkerung war peinlich berührtes Lachen, das von Tag zu Tag beklommener wurde, als sich unter den "Verdammten dieser Erde" eine wahre Revolte abspielte. In den nächsten Tagen wurden nämlich auch in Marseille, Grenoble und Montpellier Kirchen besetzt; Prostituierte streikten auch in Toulouse, Nizza, Saint-Etienne und Cannes. Prostituierte des ganzen Landes begaben sich entweder in die Streikzentren oder streikten in ihrer Stadt. Journalist/inn/en vieler Länder reisten nach Frankreich, um sich vor Ort ein Bild zu machen.⁹ In der gesamten französischen Presse, im Rundfunk und Fernsehen wurde über den Streik berichtet. Plötzlich hatten die Prostituierten

"die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf das Schicksal der Straßenmädchen gelenkt, auf ihren mutigen Kampf um Anerkennung als Menschen".¹⁰

Schaulustige, Journalist/inn/en und Frauen der verschiedensten feministischen Richtungen trafen vor den besetzten Kirchen zusammen; auf dem Vorplatz der Kirche von Saint-Nizier in Lyon entstand eine Informationsbörse und ein Diskussionsforum. Frauen der französischen Frauenbewegung unterstützten die Prostituierten aktiv, indem sie z.B. von den Prostituierten verfaßte Flugblätter verteilten oder Plakate aufhängten. Es bildete sich sogar eine Videogruppe, die die Statements der Prostituierten in der Kirche aufzeichnete und vor der Kirche der Öffentlichkeit vorführte.

7 Vgl. ebd., S. 82f.

8 Vgl. ebd., S. 93ff.

9 Vgl. ebd., S. 117ff.

10 Millett, K., a.a.O., S. 28f.

Zum ersten Mal entwickelte sich ein direkter Kontakt zwischen Prostituierten und "Bevölkerung".¹¹

Die Prostituierten drohten so lange zu streiken und die Kirchen zu besetzen, bis der Staat ihnen eine gerechte Behandlung zusichere. Ihre Forderungen lauteten:

- Abschaffung aller kriminalisierenden Gesetze und dementsprechend einen Stop der Bußgelder und Gefängnisstrafen;
- Abschaffung der Kontrollhefte und Vernichtung aller Karteien;
- keine Sperrbezirke und Wiedereröffnung von Bordellen und Eros-Centern;
- Besteuerung nach demselben Verfahren wie bei den freien Berufen, also auch den Angaben der Berufstätigen Glauben schenken;
- Erhalt des vollen Status' als Staatsbürgerin, welches den Anspruch auf Kranken-, Sozial-, Rentenversicherung beinhaltet;
- unterstützende Maßnahmen zur Wiedereingliederung von Frauen, die aus freier Entscheidung die Prostitution verlassen wollen.¹²

Während der gesamten neun Streiktage versuchten die Prostituierten vergebens, das Schweigen der Regierung zu brechen. Selbst die Ministerin für Frauenfragen hielt sich dezent zurück mit dem Hinweis, für die Belange der Prostituierten sei der Innenminister zuständig. Das einzige, was dieser zum Streik verlauten ließ, war die Behauptung, die Zuhälter seien die Drahtzieher der Aktion. Damit reduzierte der Innenminister die Prostituiertenbewegung, die weltweite Schlagzeilen machte, zu einer Rangelei zwischen Männern: hier "Zuhälter" und dort "Ordnungskräfte".

Als schließlich noch in Paris die Kapelle Saint-Bernard im Montparnasse besetzt wurde, fühlte sich die Zentralregierung in Paris durch die nationale Revolte der Prostituierten stark bedrängt. Der Innenminister ließ dann mit der Rechtfertigung, Recht und Ordnung seien bedroht, im Morgengrauen des 10. Juni 1975 mittels Polizeigewalt alle besetzten Kirchen räumen und die

11 Vgl. Barbara/ Coninck, Ch. de, a.a.O., S. 118ff.

12 Vgl. ebd., S. 124ff. Der Gefängnisstrafe waren die Frauen entkommen, indem die streikenden ihrer Haftaufforderung nicht folgten, und die Polizei auch nichts unternahm, die Frauen ausfindig zu machen.

führenden Persönlichkeiten zur Verhörung auf die Polizeiwachen abschleppen.

"Ich erinnere mich noch, wie ein Polizist dort mich ansah und sagte: 'Und sie heulen ja noch nicht einmal!' Warum hätte ich wohl heulen sollen? Wir hatten die schönste Schlacht gewonnen. Wir hatten die Leute gezwungen, zur Kenntnis zu nehmen, daß es uns gibt, und wir hatten das Gefängnis verhindert."¹³

Mit dem Streik begann in Frankreich eine organisierte Prostituiertenbewegung. Es bildete sich ein "Kollektiv der Prostituierten Frankreichs", in Paris gründete sich ein "Internationales Komitee Prostitution", dem unter anderen Simone de Beauvoir angehörte. Im November 1975 fand in Paris die erste Nationalversammlung der französischen Prostituierten statt, an der über 2.000 Prostituierte (1.500 allein aus Paris) teilnahmen.¹⁴

Die tagelange Protestaktion und politischen Forderungen der französischen Prostituierten im Jahre 1975 beeinflussten Frauen in vielen Ländern und läuteten eine Wende zu einer neuen Entwicklung in dem Verhältnis der neuen Frauenbewegung zur Prostitution und Prostituierten bzw. auch der Prostituierten zur Frauenbewegung ein.

13 Ebd., S. 143.

14 Vgl. Biermann, P., a.a.O., S. 195f.

